

# Tagungsbericht

## Tagung zum Recht des Heimatschutzes und der Denkmalpflege 2026

### Kommunikation: Zwischen Fachsprache, Eigentümerinteressen und politischer Verantwortung

*Prof. Dr. iur. Andreas Abegg* und *PD Dr. iur., Dipl. Arch. ETH Oliver Streiff* vom Institut für Regulierung und Wettbewerb der ZHAW School of Management and Law begrüßten die Teilnehmenden zur 12. Tagung zum Recht des Heimatschutzes und der Denkmalpflege in Winterthur.



Die diesjährigen Referate betonten die zentrale Bedeutung der Kommunikation im Spannungsfeld zwischen Recht, Fachsprache sowie unterschiedlichen Interessenlagen und diskutierten Fragen wie die Kommunikation von Schutzanliegen im Bereich Heimatschutz und Denkmalpflege oder die Verständigung zwischen Fachstellen, Behörden, Eigentümerschaft, Politik und Öffentlichkeit. Gleichzeitig wurden die Grenzen und Hürden einer gelingenden Kommunikation aufgezeigt.

### Zwischen Begründung, Überzeugung und Zumutung: Eine programmatische Einführung ins Thema

Der erste Vortrag von *Dr. Josua Raster*, *Rechtsberater*, veranschaulichte die Vielschichtigkeit und Komplexität der unterschiedlichen Perspektiven und Ebenen, die bei der Vermittlung denkmalpflegerischer Anliegen für die Eigentümerschaft zu berücksichtigen sind. Raster hob hervor, dass sowohl die Komplexität der Materie als auch das Macht- und Wissensgefälle zwischen den beteiligten Parteien eine gelingende Vermittlung der Anliegen der Denkmalpflege erschweren. Insbesondere müsse berücksichtigt werden, dass Schutzmassnahmen seitens Eigentümerinnen und Eigentümer häufig als Eingriff oder Belastung wahrgenommen werden. Es sei daher umso wichtiger, notwendige Massnahmen in verständlicher Sprache zu formulieren, die Motive für das Handeln der Behörden transparent zu begründen und die Betroffenen frühzeitig in das Verfahren einzubeziehen. Dies mache die Handlungen nachvollziehbar und steigere die Akzeptanz in der Bevölkerung.



## Als Übersetzer im Babylon der Denkmalpflege: Erfahrungen im Umgang mit Schutzinteressen



Kommunikative Herausforderungen, die sich an der Scharnierstelle zwischen Architektur, Denkmalpflege, Recht, Behörden und Öffentlichkeit ergeben, reflektierte *Reto Gadola, Architekt*. Er zeigte auf, dass gerade Denkmalschutz von unterschiedlichen Interessen, offenen Rechtsbegriffen und komplexen Abwägungsprozessen geprägt ist, was zu einem erschwerten Austausch zwischen beteiligten Parteien führt. Insbesondere betreffe dies Fragen nach der Schutzwürdigkeit von Baudenkmalern sowie der Entscheidungsmacht über kulturelle und gesellschaftliche Bedeutung.

Denkmalschutz als öffentliches Interesse könne nur dann funktionieren, wenn fachliche Inhalte in eine allgemein nachvollziehbare Sprache übersetzt und sowohl von den Eigentümerinnen und Eigentümern als auch von der allgemeinen Öffentlichkeit verstanden werden.

## Wie kann die breite Öffentlichkeit an den Aufgaben der Denkmalpflege beteiligt werden? Ein Plädoyer für Transparenz, Partizipation und Dialog

An die Frage der Entscheidungsmacht knüpfte *Dr. Daniel Schneller, Kantonaler Denkmalpfleger des Kantons Basel-Stadt*, mit seinem Beitrag über die zentralen Voraussetzungen einer zeitgemässen Denkmalpflege an: Transparenz, Partizipation und Dialog. Er zeigte auf, wie die Bevölkerung – etwa mit partizipativen Inventarisierungen und Quartierbegehungen – stärker in Prozesse der Denkmalpflege einbezogen werden kann und soll, um die Wahrnehmung und Bewertung von Kulturerbe nicht ausschliesslich Fachpersonen zu überlassen. Kulturerbe sei ein gesellschaftlicher Aushandlungsprozess, dessen Bedeutung durch unterschiedliche Blickwinkel geprägt wird; entsprechend biete sich eine stärkere Demokratisierung der Denkmalpflege und ein frühzeitiger Einbezug der betroffenen Bevölkerung und Eigentümerschaft an.



## Kommunikation in Heimatschutz und Denkmalpflege: Zwischen Fachsprache, Eigentümerinteressen und politischer Verantwortung



Die Heimatschutz-Perspektive wurde ergänzt von *David Vuillaume, Geschäftsführer des Schweizer Heimatschutzes*. Er gewährte einen Einblick in die strategische Weiterentwicklung der Kommunikation des Schweizer Heimatschutzes. Während Vuillaume die bisherige Kommunikationspraxis als dezentral, projektbezogen, überwiegend reaktiv und häufig juristisch statt wertebasiert beschrieb, betonte er zugleich die Notwendigkeit,

die Kommunikation stärker zu koordinieren und zentrale Werte wie Schönheit, Identität, Lebensqualität und Baukultur verständlicher zu vermitteln. Der Heimatschutz als zivilgesellschaftliche Organisation solle das Kulturerbe sichtbar machen und seine Bedeutung einer breiteren Öffentlichkeit mit transparenter, adressatengerechter Kommunikation näherbringen.

### **Understanding the role of maintenance: a participatory approach**

Abschliessend präsentierte *Prof Dr. Giacinta Jean* von der *University of Applied Sciences and Arts of Southern Switzerland (SUPSI)* das Forschungsprojekt «Cultural Heritage needs Continuous Care (CH needs CC)» im Rahmen des NFP 81 Baukultur. Im Zentrum des Projekts steht die Frage, weshalb der Unterhalt von unbeweglichem Kulturerbe zwar als wichtig anerkannt, in der Praxis jedoch häufig unzureichend umgesetzt wird. Das Projekt verfolgt einen partizipativen Ansatz, wobei Behörden, Eigentümerschaft, Fachpersonen, Studierende und die Öffentlichkeit gemeinsam Lösungen erarbeiten. Neben der Analyse rechtlicher, organisatorischer und finanzieller Rahmenbedingungen werden Fallstudien zu öffentlicher Kunst, religiösen Bauten und historischen Wohnhäusern durchgeführt. Ziel ist es, praxisnahe Leitlinien für den langfristigen Erhalt des baulichen Kulturerbes zu entwickeln und den Austausch zwischen den beteiligten Akteurinnen und Akteuren zu stärken.



### **Podiumsdiskussion**



Im Anschluss an die vielfältigen Vorträge bot die Podiumsdiskussion Gelegenheit zu einem vertiefenden interdisziplinären Austausch. Dabei zeigte sich ein breiter Konsens über die Bedeutung einer adressatenorientierten Kommunikation. Gleichzeitig wurde deutlich, dass hinsichtlich der konkreten Umsetzung sowie der Wahl geeigneter Methoden für unterschiedliche Adressatengruppen weiterhin Diskussionsbedarf besteht.

Das Institut für Regulierung und Wettbewerb der ZHAW bedankt sich bei den Referenten und Referentinnen, sowie den Teilnehmenden für ihren Beitrag an der diesjährigen Tagung. Wir würden uns freuen, Sie am 8. Juni 2027 an unserer nächsten Tagung begrüßen zu dürfen.

Ilea Melliger, 27.05.2026